

# Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt \* Leipziger Jüdische Zeitung

**WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS**

Erscheint Freitags. Redaktionsschluß Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50. Fernruf 21 516. Postscheckk. Leipzig 21690. Berl. Geschäftsst.: M. Gönzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094) Geschäftszeit 10-1, 3-5 Uhr. Tel. nach Geschäftsschl. 26 628.

Bezugspreis 180 Pfennige monatlich, 2.40 Mark [vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zelle 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zelle 5 Pf. Platzvorschrift nach bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

**Singer Nähmaschinen sind vorbildlich**



Erleichterte Zahlungsbedingungen  
Singer Nähmaschinen Aktien-Gesellschaft  
**Ingerhaus**  
**Petersstraße 14**  
Markgrafenstr. 8 (gegenüber dem Ratskeller)  
Leipzig-Plagwitz: Zschochersche Straße 24  
Leipzig-Neuschönefeld: Eisenbahnstr. 48  
Leipzig-Gohlis: Hallische Straße 97



**CORSO KONDITOREI KAFFEEHAUS**

BESTELLUNGEN FÜR FEINE KONDITOREIWAREN unter Telephon 20214 oder im Ladengeschäft Augustusplatz erbeten. Inhaber Ernst Fischer, früher langjähriger Pächter der Konditorei „Fürst Reichkanzler“

## Chronik der Woche

**Wiederwahl Lucien Wolfs zum Präsidenten der jüdischen historischen Gesellschaft.** London. Herr Lucien Wolfe wurde, jetzt zum achten Male, zum Präsidenten der Jewish Historical Society of England gewählt.

**Konferenz der Orient-Faschisten in Haifa.** Jerusalem. In Haifa fand in diesen Tagen eine Konferenz der Faschisten Palästinas und der benachbarten Länder statt. Geleitet wurde die Konferenz von dem italienischen Konsul in Jerusalem, Pedrazzi, der den Faschismus im Orient organisiert hat.

**Ein deutscher Jude in Südafrika Senator.** Kapstadt. Herr Franz Ginsberg wurde in den Senat Südafrikas gewählt. Er ist der einzige Jude im Senat. Die früheren jüdischen Senatsmitglieder Samuel Marks und Charles P. Robinson waren von der Regierung ernannt worden. Franz Ginsberg wurde 1862 in Deutschland geboren. Er ist der größte Zündholz-, Kerzen- und Seifenfabrikant Südafrikas.

**Eine Leviné-Ehrung in Paris.** Paris. Die amerikanische Handelskammer veranstaltete aus Anlaß des Unabhängigkeitstages ein Festbankett, dem Senatspräsident Doumer, die Minister Bokanowsky und Millerand, Marschall Foch und andere Persönlichkeiten beiwohnten. Der frühere amerikanische

Handelsminister Colby hielt eine Ansprache, in der er sich an den anwesenden Atlantik-Flieger Leviné wandte und sagte, er sei das Beispiel eines Amerikaners und widme sein Leben und sein Vermögen der Entwicklung des Luftverkehrs. Er verdiene Dank und Aufmerksamkeit.

**Ein einziger jüdischer Staatsbeamter in Litauen.** Kowno. Am 1. Juli wurde Dr. S. Rutenberg, bisher Referent für Völkerbundsangelegenheiten im litauischen Außenministerium, seines Amtes enthoben. Das Werk der Säuberung der Staatsämter von Juden hat dazu geführt, daß gegenwärtig nur noch ein einziger Jude einen Statsposten in Litauen bekleidet.

**Das Moskauer jüdische Kammertheater in Berlin.** Berlin. Das wegen seiner künstlerischen Leistungen über die Grenzen Rußlands hinaus bekannt gewordene Jüdische Kammertheater in Moskau wird in Berlin und in Magdeburg, wo gegenwärtig die Theaterausstellung stattfindet, Vorstellungen geben. Das Ensemble unter Führung seines Direktors Granowsky befindet sich bereits in Berlin.

**Zwangsarbeit für antisemitische Betätigung.** Riga. Das Distriktgericht in Mohilew hat den Direktor des Industrietrusts, Bobkow, zu einem Jahr Zwangsarbeit wegen antisemitischer Betätigung verurteilt. Bobkow machte sich der Mißhandlung und Beschimpfung der ihm unterstellten jüdischen Arbeiter, die er stets als „Judenfratzen“ apostrophierte, schuldig.

**Die Juden im Wiener Wirtschaftsleben.** Wien. Nach den Feststellungen des Statistikers Dr. Goldhammer sind von der Wiener jüdischen Bevölkerung 28 Prozent in der Industrie und 43 Prozent im Handel tätig. Obwohl die Wiener Juden nur 8 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt ausmachen, tragen sie doch ungefähr 30 Prozent zu dem Gesamtergebnis der Einkommen- und Erwerbssteuern bei; ihre Steuerleistung übersteigt somit das Dreifache ihrer Kopzahl.

**Mädchenraub in Jerusalem.** Jerusalem. Die Altstadt von Jerusalem befindet sich wegen des folgenden Vorfalls in Aufregung: Ein junges jüdisches Mädchen aus streng orthodoxem Hause wurde von einem Christen entführt. Die Polizei hat den Aufenthaltsort des Paares entdeckt. Die Untersuchung ist in Schweben.

**Der Hakoahner Ernst Stern will den Aermelkanal durchschwimmen.** Wien. Der junge Hakoahner Ernst Stern, der am letzten Sonntag die 75 km lange Strecke Krems-Wien schwimmend zurückgelegt hat, teilt mit, daß er sich für die Durchquerung des Aermelkanals trainiere.

**Ab. Kahan in Moskau.** Moskau. Herr Ab. Kahan, der Chefredakteur der Newyorker jüdischen Tageszeitung „Forward“ und Mitschöpfer der jüdischen sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in Amerika, ist in Moskau eingetroffen. Er begibt sich in diesen Tagen zu einem längeren Besuch der jüdischen landwirtschaftlichen Kolonien nach der Ukraine und der Krim.

**Produktive Arbeitslosenfürsorge in Palästina.** Jerusalem. Das Londoner Kolonialamt hat den Plan der Trockenlegung der Kischon-Ebene genehmigt. Eine große Zahl Arbeitsloser wird bei dem Werk, dessen Kosten auf 20 000 Lire veranschlagt sind, Beschäftigung finden. Auch verschiedene andere Arbeiten, wie Straßenbauten zwischen Javniel und Kinereth und zwischen Afulah und Kfar Tabor werden demnächst in Angriff genommen.

## Erdbeben in Jerusalem

Jerusalem. Die Stadt Jerusalem wurde am 11. Juli von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht, wie es in dieser Gegend seit langer Zeit nicht zu verzeichnen war. Viele Häuser sind eingestürzt. Zahlreiche Menschen sind getötet.

## Uebergangsqualen

In der Gesellschaftstheorie wogt seit jeher ein alter Streit: ob man zur Erreichung der erstrebten nächsten Stufe des sozialen Fortschreitens den Weg der sozialen Revolution oder den der Evolution wählen solle. Abgesehen davon, ob im tatsächlichen Leben die Wahl eines dieser Wege nach Belieben getroffen zu werden vermag, erscheint dem historisch Weitblickenden dieser Streit müßig. Revolution ist nichts als in Raum und Zeit zusammengepreßte Evolution und Evolution ist im Grunde eine auf einen längeren Zeitraum ausgedehnte Revolution. In der Endsumme sind die Opfer, Kämpfe, Qualen und Geburtswehen der neuen Zeit, mag diese durch Umsturz oder allmähliche Entwicklung gekommen sein, gleich. Es scheint dem Naturgeschehen zu entsprechen, daß jedem neuen Werden ein Vergehen und Sterben des Alten vorangehen muß. Die Alternative ist im Grunde somit nur: rascher oder langsamer Tod; zusammengeballter oder in zahlreiche Teile abgestufter Schmerz. Mit Qualen und Kämpfen aber muß die Uebergangszeit ausgefüllt sein. Diesem Schicksal kann sich eine fortschreitende Umbildung im Gruppenleben vollziehen.

Es ist gut, sich diese Erkenntnis vor Augen zu halten, wenn man die allmähliche Umbildung des Gemeindelebens der deutschen Juden in Betracht zieht. Denn diese Umbildung ist Tatsache. Was innerhalb des deutschen Judentums noch ein jüdisches Gemeinschaftsleben Interesse hat, ist in diesen Umgebungsprozeß einbezogen. Es kann für den Sehenden kein Zweifel darüber bestehen, daß die Periode der liberalen Stabilisierung des jüdischen Lebens in Deutschland zu Ende gegangen ist. Jene Periode war durch Problemlosigkeit gekennzeichnet. Die Struktur des jüdischen Lebens schien geordnet. Judentum war offiziell eine Konfession; andere als konfessionelle Interessen fanden öffentlich keine Anerkennung. Man war überzeugt, daß der Ausgleich zwischen Judentum und Umwelt endgültig vollzogen war und betrachtete die Störungen durch die Außenwelt — Judenhaß, faktische Zurücksetzung in Staat und Gesellschaft — als vergängliches Ueberbleibsel vergangener Epochen. Im Inneren des Judentums anerkannte man keine Problematik.

Diese inneren Probleme waren aber doch nicht überwunden. In Wirklichkeit fühlten sich viele, sehr viele Juden in dieser offiziell vorgeschriebenen Problemlosigkeit nicht wohl; besonders die Jugend konnte und wollte sich nicht mit den Schablonen abfinden, die ihr vom Liberalismus, der nicht nur religiös war, sondern auch philiströs, dargereicht wurden. Und daraus erklärte sich das ungeheure Interesse, das der Zionismus gerade bei der Jugend in Deutschland fand. Und daraus erklärt sich auch die Tatsache, daß in wachsendem Maße der Zionismus im Gemeindeleben der deutschen Juden Geltung erlangt. Sicherlich ist die Zionisierung der noch jüdisch interessierten Judenheit nicht die letzte Stufe der Entwicklung, aber die nächste ist sie gewiß. Denn der Zionismus deckt wieder die Problematik des jüdischen Lebens auf. Nun gibt es nichts, was einem im Schlafe sich wohlführenden Menschen mehr ärgert als ununterbrochenes Gewecktwerden. Das aber ist hinsichtlich des jüdischen Gemeindeliberallismus in Deutschland der Fall. Daher erklärt sich die Zähigkeit und die Wut, mit der sich der Liberalismus gegen die neue jüdische Zeit sträubt. In dieser Wut liegt Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit. Wenn z. B. in einer intensiv jüdisch lebenden Gemeinde Polens auf Grund eines Wahlergebnisses der „Bund“ die Oberhand gewinnt, so fügen sich die unterlegenen Zionisten ruhig in das Schicksal. Sie wissen, sie können und werden bei der nächsten Gelegenheit wiederkommen. Die Liberalen aber wissen, daß sie den Boden, den sie verlieren, nie mehr wiedergewinnen werden.

Hampel-Schirme und -Stöcke, Hainstr. 31